Das Neujahr spricht

Autor(en): **Schmid, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **2 (1960)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-971832

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Neujahr spricht:

O wundervolles Tönemeer
von Glockentürmen sonder Zahl!
Das braust und brandet um mich her,
und Licht- und Schneeglanz füllt das Tal.

Sie grüßen mich wie einen Herrn
und komme doch in Knechtsgestalt,
sie schaun nach einem Wunderstern,
ich hab im Himmel kein' Gewalt.

Ihr lieben, lieben Menschen all,
ich bin wie ihr ein eil'ger Gast,
ein Sandkorn nur im Zeitenfall,
ach, euer Hoffen drückt mich fast.

Ich weiß nicht Kraut noch Zaubertand,
ich richte nur die Stundenuhr.
Ich baue nicht am Ackerland.
Ich schneide nicht des Segens Flur.

Das alles ist auf euch gestellt,
ihr pflügt und wirkt und schafft und sät,
o Kinder dieser bunten Welt:
Nie ist's zu früh, nie ist's zu spät.

Ich schenk euch voll ein Schälchen Frist
zu Werk und Lust und Lied und Leid,
ich bin ein Fünklein Ewigkeit:
Bedenkt's und lobet Jesum Christ.

Martin Schmid
(Gedichte, Bischofberger 1934)